

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.

„Wenn wir das Prinzip der Reinheit im Leben vernachlässigen, fluten alle Gefahren über uns wie die Wasser eines Stromes, wenn die Schleusen geöffnet sind.“ Joseph F. Smith.

Nr. 23.	1. Dezember 1924.	56. Jahrgang.

Tätigkeit der Kirche — Die Göttlichkeit Jesu Christi Die Macht des Priestertums.

Eröffnungsansprache des Präsidenten Heber J. Grant,
gehalten an der 95. halbjährlichen Konferenz am 3. Oktober 1924.

Wieder freut es mich, die Gelegenheit zu haben, mich mit den Heiligen in einer Generalkonferenz zu versammeln. Es ist wirklich eine Inspiration, dieses große Tabernakel in der Eröffnungsversammlung so überfüllt zu sehen.

Das Radio.

Die Botschaften dieser Konferenz werden durch Radio verbreitet werden, und schätzungsweise werden ungefähr eine Million Menschen alles hören können, was hier gesagt werden wird, vorausgesetzt, daß sie während der Konferenzversammlungen zuhören. Das Radio ist eine der wunderbarsten Erfindungen, die den Menschen bekannt sind; daß die Stimme tausende von Meilen getragen werden kann, scheint außerhalb der Grenzen des menschlichen Verstehens zu liegen.

Laßt uns Gott mit Herz und Sinn dienen.

Ich freue mich über den beachtenswerten und wunderbaren Wachstum des Evangeliums des Herrn Jesu Christi in unsern Tagen. Über ein Jahr vor der Organisation der Kirche wurde dem Profeten Joseph Smith eine kurze Offenbarung gegeben, die an seinen Vater gerichtet war. Sie lautet folgendermaßen:

„Nun siehe, ein wunderbares Werk ist im Begriff, unter den Menschenkindern hervorzukommen.

Deshalb, o ihr, die ihr in den Dienst Gottes eintretet, sehet zu, daß ihr ihm mit eurem ganzen Herzen, Gemüte, Willen und Kraft dienet, daß ihr am jüngsten Tage ohne Tadel vor dem Herrn stehen möchtet.

Darum, wenn ihr wünscht, Gott zu dienen, so seid ihr zur Arbeit berufen, Denn sehet, das Feld ist schon reif zur Ernte, und wer seine Sichel mit seiner Macht einschlägt, sammelt einen Vorrat, daß er nicht verderbe, sondern seiner Seele Seligkeit erlange.

Und Glaube, Hoffnung, Barmherzigkeit und Liebe und ein einfältiges Auge für die Ehre Gottes befähigen ihn zum Werke.

Denket an Glauben, Tugend, Erkenntnis Mäßigkeit, Geduld, brüderliche Liebe, Gottseligkeit, Liebe, Demut, Fleiß.

Bittet, und ihr werdet empfangen, klopfet an und es wird euch aufgetan."

Wenn es etwas gibt, was ich mehr als alles andre den Herzen der Heiligen der Letzten Tage einprägen möchte, ist es dieses, daß wir wirklich Gott mit aller unsrer Kraft, unsrem Gemüte und unsrer Stärke dienen sollen, auf daß wir Schritt halten mit dem Fortschritt seines Werkes hier auf Erden. Diese Versammlung hier, diese so zahlreiche Zuhörerschaft, bezeugt beredter denn alle meine Worte das Wachstum der Kirche Jesu Christi. Wenn ich mich der Offenbarungen erinnere, die dem Profeten Joseph Schmith vor der Organisation der Kirche gegeben wurden und die das Wachstum und die Errungenschaften des Werkes Gottes hier auf Erden voraussagen, so ist das für mich eins der vielen Zeugnisse für die Göttlichkeit des Werkes, mit dem Sie und ich verbunden sind.

Wichtige Geschehnisse und Tätigkeiten in der Kirche während der letzten sechs Monate.

Ich glaube, daß die Heiligen manches über den Fortschritt erfahren möchten, den die Kirche in verschiedener Weise während unsrer letzten Konferenz gemacht hat. Wenige Wochen nach der Aprilkonferenz hatte ich die Aufgabe, nach dem Osten zu gehen und Versammlungen in Denver, in der Weststaatenmission, in Independence, Kansas City und St. Louis in der Zentralstaatenmission, abzuhalten und später Omaha in der Weststaatenmission zu besuchen. Ich hatte das Vorrecht, in allen diesen Orten zu sprechen, mich auch mit den Ältesten zu versammeln und sie zu unterrichten. Ich fand einen wunderbaren Geist der Ergebenheit unter den Missionspräsidenten und den Missionaren und Missionarinnen. Ich freute mich sehr, mich mit ihnen versammeln zu dürfen. Ich kam in Verbindung mit verschiedenen einflußreichen Männern; einige von ihnen besuchten unsre Versammlungen. Viele drückten ihre Freude darüber aus, daß sie etwas von unserm Glauben erfahren hätten, was ihnen neu war. Der größte Teil der Menschheit erweist der Botschaft der Heiligen der Letzten Tage wenig oder keine Aufmerksamkei; aber viele beachten sehr die Dinge nachteiligen Charakters, die über uns verbreitet werden. Heute beginnen intelligente Männer, denkende Leute und Studierende, die den wunderbaren Fortschritt des Werkes Gottes betrachten, einzusehen, daß darin etwas Gutes liegen muß, wenn sie erwägen, welche Klasse von Leuten angezogen wird.

In Kansas City hatte ich das Vergnügen, Golf zu spielen, und erfuhr, daß ein Teil des Bodens, auf dem wir spielten, ursprünglich dem Bischof der „Mormonenkirche" gehörte. Ich erfuhr auch, daß ein großer Teil von Kansas City auf dem Grunde erbaut ist, der einst den Heiligen der Letzten Tage gehörte. Der Besitzanspruch für viele Teile ist niemals erloschen, und die einzigen Leute, die ein Besitzrecht auf einen Teil der Stadt besitzen, sind die Eigentümer des Bodens. Wenn wir die Schriftstücke zurückverfolgen, finden wir, daß das Besitzrecht ursprünglich in den Händen des Bischofs der „Mormonenkirche" lag. Wir alle erinnern uns dankbar des Mutes und des mannhaften Verhaltens des Generals Doniphan, als er das Leben des Profeten Joseph rettete. Ein Teil unsres Eigentums in jenem Teil des Landes — einige tausend Acres, wie ich mich entsinne — wurde Doniphan als Gebühr für seine rechtlichen Dienste überwiesen. Der Wert dieses Landes war damals unbedeutend, aber mir wurde gesagt, daß das Land, was General Doniphan übergeben worden war, heute mehr als 10 Millionen Dollar wert wäre.

Nachdem ich im Juni von meinem Besuch der West- und Zentrale staatenmission zurückgekehrt war, ging ich nach dem Osten und besucht- die Nordstaaten, die Kanadische und die Oststaatenmission. Zum ersten

Male hatte ich das Vorrecht, Montreal in Kanada zu besuchen und an einer der Versammlungen des Rotary Clubs in Toronto teilzunehmen. Das Werk in allen Missionen, die ich seit der letzten Konferenz besucht habe, geht ausgezeichnet vorwärts.

Seit unsrer letzten Konferenz haben Präsident Anthony W. Ivins und Ältester Richard R. Lyman mit Mitgliedern ihrer Familien die Hawai-Inseln besucht. Das Werk dort macht ausgezeichnete Fortschritte. Unsere Zuckerplantagen sind in einem befriedigenderen Zustand als vor vielen Jahren.

Neue Versammlungshäuser wurden in vielen Missionen errichtet. Ein Bauplatz für eine neue Kapelle wurde in einer der Hauptstraßen Washingtons, D. C., gekauft, und wir erwarten dort eine Stätte der Anbetung zu errichten, die eine Ehre für die Heiligen der Letzten Tage und jener Stadt schöner Kirchen, wundervoller öffentlicher Gebäude und palastähnlicher Heimstätten würdig werden wird. Wir hoffen, daß wir dort ein Gebäude haben werden, das uns in Washington soviel Ehre gibt, wie unser prächtiges Kirchenverwaltungsgebäude hier — nicht so teuer, aber in jeder Hinsicht der Kirche Jesu Christi würdig.

Bruder James E. Talmage ist erwählt worden, über die Europäische Mission zu präsidieren. Ältester David O. McKay wird, wenn er die Mission verläßt, dort zwei Jahre lang gewesen sein. Bevor er auf diese Mission berufen wurde, war er mit Bruder Hugh J. Cannon ein Jahr lang auf einer Reise um die Welt, wobei beide fast alle Missionen der Erde besuchten. Darum fühlten wir, daß es nur recht wäre, ihm zu erlauben, zu seiner Bergesheimat zurückzukehren, ohne daß er die drei Jahre dortbleiben sollte, welche die Brüder sonst in England verbringen.

Wir sandten ansehnliche Summen Geldes der Norwegischen und Dänischen Mission, um Versammlungshäuser zu bezahlen, die dort vor Jahren angekauft wurden. Wir haben auch ein schönes Versammlungshaus in Rotterdam gekauft. In Honolulu wurde auch ein prächtiges Versammlungshaus errichtet, und andere sind auf den Hawai-Inseln geplant. Wir haben uns einen langjährigen Pachtvertrag auf Farmlad in der Tongamission gesichert; wir konnten dort nichts kaufen und ein Besitzrecht erwerben.

Die Taufen in den Missionen betrugen während der letzten sechs Monate 3156; das bedeutet eine große Zunahme im Verhältnis zu den Ziffern früherer Jahre.

Zwei neue Pfähle wurden seit unserer letzten Konferenz organisiert, nämlich der Grant Pfahl, der vom Granite Pfahl abgeteilt wurde, und der Minidoka Pfahl, ein Teil des Blaine Pfahles.

Während der vergangenen sechs Monate wurden 12 neue Wards organsiert.

Eine große Anzahl neuer Versammlungshäuser werden in Zion errichtet. Ich glaube, daß gegenwärtig mehr gebaut wird in den verschiedenen Pfählen Zions, als in vielen Jahren der Vergangenheit.

Wir haben die Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe des Martin Harris zu Clarkston, Utah, in die Wege geleitet.

Ein neues Heim ist für die Lamaniten vorgesehen, die nahe Cedar City wohnen, damit sie es bequemer haben mögen.

Erfolgreiche Konventionen der Hilfsorganisationen zeigen den Fortschritt der Kirche in allen ihren Teilen.

Eine große Zunahme im Besuch der Brigham Young Universität und anderer Kirchenschulen ist zu verzeichnen.

Eine sehr bemerkenswerte Zunahme ist im Besuche aller unserer Tempel zu verzeichnen. Am Mantitempel sind ausgedehnte Verbesserungen vorgenommen worden, die viel Bequemlichkeit geschaffen haben. Die Verbesserungen am Salt Lake Tempel sind jetzt alle vollendet. Rascher Fortschritt ist im Bau des Arizona Tempels gemacht worden.

Wir haben beschlossen, auf diesem Block ein Denkmal zu Ehren der drei Zeugen (vielleicht auch der acht Zeugen) zu errichten; es soll hinter den Denkmälern der Präsidenten Joseph und Hyrum Smith seinen Platz

finden. Über den Entwurf ist noch nicht entschieden worden; aber wir werden uns bemühen, etwas Ansprechendes und Anziehendes zu schaffen, das die wunderbare Botschaft, die im Buche Mormon verkündigt wird, so wirksam predigt, wie das Seemövendenkmal von der wunderbaren Errettung zeugt, die der Herr bewirkte, als die Heuschrecken alles zu vernichten drohten. Unzweifelhaft werden inspirierte Worte des Buches Mormon, auch die Tatsache, daß die drei Zeugen erklärten, ein Engel von Gott wäre vom Himmel gekommen und hätte das Buch Mormon vor ihnen niedergelegt, daß sie die Platten des Buches Mormon sahen und die Eingravierungen, und daß die Stimme des Herrn ihnen befahl, hierüber zu zeugen, mit andern Dingen, welche die Göttlichkeit des Buches Mormon verkünden, die Hauptzüge dieses Denkmals sein.

Wir freuen uns, erwähnen zu können, daß unsre fremdsprachigen Kirchenzeitungen jetzt besser als vorher unterstützt werden. Es gibt viele treue, eifrige Heilige der Letzten Tage, die das Evangelium in fernen Ländern in vorgerücktem Alter angenommen haben, welche die englische Sprache nicht lesen können, und es ist ein großer Trost und Segen für sie, wenn sie einige Predigten, Botschaften und Neuigkeiten in Bezug auf das Werk Gottes in ihrer eigenen Sprache veröffentlicht finden. Wir bitten die im Ausland Geborenen, diese Zeitungen treu zu unterstützen. Junge Männer, die in weltlichen Dingen hier Erfolg hatten, sollten willig sein, in der Verbreitung des Wortes Gottes hier und im Auslande durch diese Zeitungen in der Sprache ihrer Eltern zu helfen.

Während der letzten sechs Monate mußten wir von einem unsrer treuen Pfahlpräsidenten scheiden — vom Präsidenten Andrew Kimball. Mein Vorrecht war es, nach Tatcher, Arizona, zu gehen und dem Begräbnis beizuwohnen, und dort zeigten die Leute wundervoll ihre Liebe und Achtung ihrem Präsidenten gegenüber. Es gereichte mir zur Befriedigung, daß auch ich meine Achtung und Liebe ihm erweisen durfte.

Wir haben den Tod der Schwester Elisabeth C. McCune anzuzeigen, die mit ihrem Gatten vor einigen Jahren das prächtige McCune-Haus an der oberen Main Street der Kirche zum Geschenk machte. Seit dem Tode der Schwester ist der Name dieses Gebäudes umgewandelt worden in „McCune School of Music and Art“. Wir hoffen, daß wir in nicht zu ferner Zeit einen Teil des Gebäudes den schönen Künsten in Form von schönen Gemälden und Skulpturen weihen können. Jetzt befinden sich dort zwei prächtige Skulpturen, wahrscheinlich die besten unsres Staates, die uns mit dem Hause zu gleicher Zeit geschenkt wurden.

Ich glaube, das erschöpft die Tätigkeit der vergangenen sechs Monate, und ich dachte, dieses würde von Interesse für uns sein. Natürlich, wenn ich auf Einzelheiten einzugehen hätte, würde ich nicht nur die ganze Zeit der Morgenversammlung in Anspruch nehmen, sondern gebrauchte eine noch längere Zeit.

Auf meinem Rückwege von dem Begräbnis des Bruders Kimball hielt ich mich einige Tage in Kalifornien auf. Das Werk in der Kalifornischen Mission schreitet sehr gut vorwärts.

Göttlichkeit Jesu Christi.

Etwas möchte ich erwähnen; es ist ein Teil einer Offenbarung, die ich vorlesen will. Es gibt keine Offenbarung in dem Buch der Lehre und Bündnisse, die einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht hat, wie die, welche als „Vision“ bekannt ist, aufgezeichnet im 76. Abschnitt, und die andere, bekannt als Gebet und Profezeiung, die im Liberty Gefängnis gegeben wurde und die im 121. Abschnitt zu finden ist. Ich freue mich jedesmal, wenn ich die wunderbaren Zeugnisse des Profeten Joseph Smith und Sidney Rigdons lese, die in der „Vision“ enthalten ist. Wenn Bischöfe

großer Kirchen verkünden, daß Jesus Christus nicht der Sohn Gottes sei, daß er nicht göttlich sei, sondern nur ein großer Morallehrer, wenn Geistliche die Göttlichkeit Christi leugnen und wegen ihres Mangels an Glauben verhört werden, freue ich mich, das Zeugnis dieser beiden Männer zu lesen, und jedesmal ist mein Herz mit Dankbarkeit erfüllt:

> „Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind, dies ist das letzte Zeugnis, welches wir von ihm geben, nämlich — daß er lebt;
> Denn wir sahen ihn, sogar zur Rechten Gottes, und wir hörten die Stimme, die da Zeugnis gibt, daß er der Eingeborne des Vaters ist.
> Und daß von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten sind und gemacht wurden und die Bewohner derselben dem Herrn gezeugte Söhne und Töchter sind."

Ich freue mich, daß die Kirche Jesu Christi auf die erste große Vision gegründet ist, deren sich der Knabe Joseph Smith vor mehr als hundert Jahren erfreute. Er erklärte, daß er zwei himmlische Wesen gesehen habe, deren Glanz und Herrlichkeit jeder Beschreibung spottete. Eine dieser Personen redete zu ihm und sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn, höre ihn." Es kann keinen Zweifel im Herzen eines Heiligen der Letzten Tage geben. daß Jesus der Sohn des lebendigen Gottes ist, weil Gott ihn selbst als solchen bezeichnet hatte. Es ist eine Grundwahrheit der Kirche Jesu Christi in unsern Tagen, daß Joseph Smith ein Profet des lebendigen Gottes war und ist und immer sein wird und mit der Anerkennung Joseph Smiths als eines Profeten von Gott und dem Zeugnis von dieser Tatsache in unserm Herzen wird es niemals eine Spaltung in der Kirche Christi geben. Jeder einzelne, der nicht Jesus Christus als den Sohn Gottes, als den Erlöser der Welt anerkennt, hat kein Recht, mit der Kirche Christi der Heiligen der Letzten Tage verbunden zu sein. Diese Kirche ist, wie ich Ihnen vorgelesen habe, ein wunderbares Werk. Ihm ist nichts in der Welt gleich, weil Jesus Christus, der Sohn Gottes, sie gegründet hat und ihr Haupt ist, weil Jesus Christus selbst sich dem Profeten und Oliver Cowdery und andern kundgetan hat, und weil Gott in Erhörung der Gebete den Leuten in der weiten Welt, wohin das Evangelium gelangt ist, eine Erkenntnis und ein Zeugnis von der Göttlichkeit des Werkes gegeben hat, mit dem wir verbunden sind.

Ein eindrucksvoller Vergleich.

Niemals gewann ich einen tieferen Eindruck von der Macht und dem Segen Gottes als in Nauvoo auf meiner letzten Reise nach dem Osten. Vor einem Dreivierteljahrhundert gab es in Nauvoo 20000 wohlhabende Heilige der Letzten Tage in jener Stadt mit einem prächtigen Tempel. Heute liegt kein Stein auf dem andern dort, wo der Tempel erbaut worden war, und die Bevölkerung ist auf 1000 zusammengeschmolzen. Man hat mir erzählt, daß die Lage der Stadt Nauvoo eine der schönsten ist, die am großen Mississippi gefunden werden kann. Dorthin zu gelangen, müssen Sie den Mississippi in einem kleinen Dampfboot überfahren; auf dessen Deck sind fünf Stühle, und da unsere Gesellschaft aus sechs Personen bestand, mußte einer stehen. Am Mississippi und Missouri sind Städte mit Tausenden von Einwohnern, und jene Städte sind seit der Zeit der großen Stadt von Illinois entstanden. Wenn ich alle diese Dinge erwäge und dann heimkomme und den Tempel Gottes in dem östlichen Teil dieses Blocks schaue, wenn ich unser Verwaltungsgebäude am Hotel Utah und die prächtigen Bankgebäude in unserer Stadt betrachte, wenn ich daran denke, wie es den Heiligen wohlgeht, an die schönen Tempel nicht nur in Utah, sondern auch in Kanada und in Hawai und an den, der in Arizona errichtet wird, wenn ich die Vollendung der Werke Gottes sehe, fehlen mir die Worte, gebührend zu preisen, was getan worden ist. Wenn ich den

Zustand der Orte bedenke, aus denen wir vertrieben worden sind, den Mangel an Wohlfahrt und Erfolg in jenen Ländern, danke ich Gott, daß wir hier in den Bergen wohnen. Ich fühle, daß die Verfolgungen und die Nöte, durch die wir gegangen sind, uns vorbereiteten und uns erzogen und uns als ein Volk für größere Dinge stark machten. Vielleicht das schönste Haus, abgesehen von einer Ausnahme, ist in Nauvoo das von Erastus Snow errichtete. Man sagte mir, daß Lorenzo Snow es gebaut hätte; aber mir wurde seitdem mitgeteilt, daß die Leute dort im Irrtum wären und daß Erastus Snow das Haus erbaut hätte. Eines der schönsten Gebäude dort war von Steinen errichtet worden, die dem Tempelblock entnommen worden waren.

Ich freue mich über das Zeugnis meiner lieben Mutter und auch der Tante Emmeline B. Wells und über die Zeugnisse mancher Männer und Frauen, die anwesend waren, als Sidney Rigdon nach dem Märtyrertode Josephs und Hyrum Smiths zum Wächter der Kirche eingesetzt werden wollte. Ich bin dankbar für das wundervolle Zeugnis, das den Leuten bei dieser Gelegenheit gegeben wurde, unter denen auch meine Mutter und andre Verwandte waren, als der Mantel des Profeten Joseph Smith auf Brigham Young fiel, und als Brigham Young dastand und mit leuchtendem Antlitz, das wie das Josephs aussah, wie mit der Stimme Josephs sprach. Die Schafe kannten die Stimme des wahren Hirten. Und von den hunderten, die damals zugegen waren, sind bis auf diesen Tag die meisten, dem Evangelium treu, gestorben, als ergebene Unterstützer des Profeten Brigham Young und seiner Nachfolger.

Wie die Macht des Priestertums ausgeübt werden soll.

Ich möchte einen Teil der wunderbaren Offenbarung lesen, welche dem Profeten Joseph Smith im Libertygefängnis gegeben wurde. Obwohl er dort in Ketten lag, so konnte der allmächtige Gott doch zu ihm sprechen; und er tat es auch und gab ihm eine Offenbarung, die ich heute jedem Heiligen der Letzten Tage empfehle. Hauptsächlich empfehle ich sie jedem präsidierenden Beamten in Pfählen, in Gemeinden und in den verschiedenen Missionen in der ganzen Welt. Wenn wir die Macht des Priestertums so ausüben, wie er es uns in dieser Offenbarung empfiehlt, dann kann und wird nie eine berechtigte Beschwerde gegen die Kirche Jesu Christi wegen der Ausübung des Priestertums gemacht werden, das auf der Erde wiederhergestellt worden ist. Nur wenn die Menschen die Offenbarungen und Lehren, die von Gott kommen, nicht befolgen, werden Fehler gemacht. Diese Offenbarung sagt, daß die Menschen dem Profeten die Inspiration des lebendigen Gottes nicht rauben könnten, der ihm die folgenden wundervollen Worte im Gefängnis kundtat. Ich beginne mit dem 33. Vers:

> „Wie lange kann fließendes Wasser unrein bleiben? Welche Macht kann die Himmel zurückhalten? Der Mensch möchte ebensowohl seinen schwachen Arm ausstrecken, den Missouristrom in seinem vorgezeichneten Lauf zu hemmen oder die Gewässer aufwärts zu lenken, als den Allmächtigen hindern, Kenntnis vom Himmel auf die Häupter der Heiligen der Letzten Tage auszugießen.
>
> Siehe, viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt; nnd warum sind sie nicht auserwählt?
>
> Weil ihre Herzen soviel auf die Dinge dieser Welt gerichtet sind, um die Ehre der Menschen zu erlangen, daß sie diese eine Aufgabe nicht lernen. —
>
> Daß die Rechte des Priestertums mit den Mächten des Himmels unzertrennlich verbunden sind, und daß die Mächte des Himmels nur nach den Grundsätzen der Rechtschaffenheit beherrscht und gebraucht werden können.
>
> Daß sie uns übertragen werden können, ist wahr, doch wenn wir es unternehmen, unsre Sünden zuzudecken, oder unsrer Eitelkeit und unserm eignen Ehrgeiz zu fröhnen, oder Einfluß Herrschaft oder Zwang über die

Seelen der Menschenkinder in irgendwelchem Grade der Ungerechtigkeit auszuüben, siehe, dann werden sich die Himmel entziehen; der Geist des Herrn ist betrübt, und wenn er gewichen ist: Amen zum Priestertun oder der Vollmacht jenes Mannes.

Siehe, ehe er es gewahr wird, ist er sich selbst überlassen, gegen den Stachel zu stoßen, die Heiligen zu verfolgen und gegen Gott zu streiten.

Wir haben durch traurige Erfahrung gelernt, daß es in der Natur und Neigung beinahe aller Menschen liegt, sobald sie ein wenig Vollmacht empfangen, wie sie vermuten, sogleich anfangen, ungerechte Herrschaft auszuüben.

Deshalb sind wohl viele berufen, aber nur wenige auserwählt.

Keine Macht und kein Einfluß können oder sollten kraft des Priestertums auf andre Weise unterhalten werden als nur durch Überredung, Langmütigkeit, Sanftmut, Demut und durch unverstellte Liebe.

Durch Güte und wahre Erkenntnis, welche die Seele viel entwickeln ohne Heuchelei und ohne Arglist.

Zuweilen mit Schärfe zurechtweisend, wenn vom Heiligen Geist getrieben, nachher aber mit einer Kundgebung größerer Liebe gegen den, der zurechtgewiesen wurde, damit er dich nicht als seinen Feind betrachten möge.

Und damit er wisse, daß deine Treue stärker ist als die Bande des Todes.

Laß dein Inneres mit Barmherzigkeit gegen alle Menschen erfüllt sein und gegen den Haushalt des Glaubens, und laß Tugend unablässig deine Gedanken umgeben; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark sein und die Lehre des Priestertums wird auf deiner Seele ruhen wie der Tau des Himmels.

Der Heilige Geist soll dein immerwährender Begleiter sein, und dein Zepter ein unwandelbares, von Rechtschaffenheit und Wahrheit, und deine Herrschaft eine unvergängliche Herrschaft, und es soll dir ohne Zwang immer und ewig zukommen."

Ich fühle, daß ich meine Bemerkungen nicht besser schließen kann, als mit den Worten dieser wunderbaren Offenbarung, die dem Profeten Joseph Smith vom lebendigen Gott gegeben wurde.

Gottes Segen auf die Kirche und die Nation herabgefleht.

Ich bitte, daß Gottes Segnungen mit allen Heiligen der Letzten Tage in der weiten Welt sein möchten. Ich bete für die, welche als Generalautoritäten dieser Kirche arbeiten. Ich bete für die, welche über Pfähle, Wards und Gemeinden präsidieren vom Norden Kanadas bis zum Süden Mexikos, und für alle die, welche in den verschiedenen Missionen arbeiten und präsidieren. Ich bete für die Völker der Erde; nicht nur für die Heiligen, sondern ich erbitte Gottes Segen über alle Männer und Frauen auf dem weiten Erdenrund, die sich bemühen, treu und aufrichtig zu sein, recht zu tun und die Gesetze der Länder aufrecht zu erhalten, in denen sie wohnen. Ich bitte Gott, er möge den Präsidenten der Vereinigten Staaten segnen. Ich danke Gott für die Treue und Vaterlandsliebe der Heiligen der Letzten Tage. Ich danke Gott, daß wir glauben, daß die Verfassung unsres Landes unter der Inspiration des lebendigen Gottes gegeben wurde, und daß der Herr mit George Washington und den treuen Vätern dieses Landes war. Ich bitte, daß der Herr uns weiter inspirieren möge, ihm, unserm Lande und seinen Einrichtungen ergeben und treu zu bleiben, daß wir im wirklichsten Sinne des Wortes das Evangelium Jesu Christi durch unsre Taten predigen; daß wir, so wie wir an Jahren und Verstand, an Kraft und Fähigkeit wachsen werden, das Evangelium zu leben, auf daß unser Beispiel der Lauterkeit, der Ehrlichkeit, der Treue zu Gott und der Heimat andre veranlassen möge, die Botschaft der Seligmachung und des Lebens zu untersuchen.

Zeugnis.

Ehe ich mich niedersetze, gebe ich mein Zeugnis, Ihnen und der ganzen Welt, daß Gott lebt, daß Jesus der Christ ist, der Erlöser der Welt, der Heiland der Menschheit, der Schöpfer Himmels und der Erde; daß Joseph Smith sein Profet und das Werkzeug in seinen Händen war, das Evangelium des Lebens und der Seligkeit wiederherzustellen. Daß wir, die wir die Erkenntnis haben, das Evangelium leben möchten, ist mein Gebet, und ich bitte es im Namen Jesu Christi unseres Erlösers und Heilandes. Amen.

Amerikanische Senatoren verteidigen die „Mormonen"

Auszug aus den Verhandlungen des Senates der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.*)

Senator Henry F. Ashurst von Arizona: „Ein unübertroffener Verfasser von Epigrammen sagte einmal: „Ist eine Lüge oder eine falsche Darstellung erst einmal im Umlauf, so ist es fast unmöglich, sie auszurotten." Deshalb glaube ich, daß der Senator von Utah dem Lande einen Dienst erwiesen hat, indem er diese erbärmlichen Verleumdungen, die über so viele ehrliche, rechtschaffene Leute weit und breit in Umlauf gesetzt wurden, an den Pranger stellte.

Als Pioniere in einem neuen Lande stehen die Mormonen unerreicht da. Sie sind nüchtern. fleißig, sparsam und erhrlich. Sie sind die geborenen Staatenaufbauer. An vielen einst öden Orten hat der Mormonenfleiß Tempel, Hospitäler, Heimstätten, Fabriken und Schulen errichtet.

Überdies habe ich nie einen Mormonen im Gefängnis gesehen oder über die Regierung und den Präsidenten schimpfen hören. Die Mormonenbürger zahlen ohne Widerrede ihre Steuern und Abgaben."

Senator Charles F. Thomas von Colorado: „In meiner Jugend hat eine Bemerkung Gibbons einen tiefen Eindruck auf mich gemacht: „Für das Volk sind alle Religionen gleich wahr, für den Philosophen sind sie alle gleich falsch, und für den Staatsmann sind sie alle gleich nützlich." Die Erfahrungen eines Menschenalters haben diesen Eindruck bei mir nur vertieft. Ich bin nie imstande gewesen, die Grundsätze und die Lehren aller religiösen Glaubensbekenntnisse mit dem Geist der Verfolgung und des Fanatismusses zu vereinbaren, den sie gegeneinander an den Tag legen und der nur zu oft in zerstörenden und blutigen Kriegen seinen Höhepunkt erreicht hat. Ich glaube an religiöse Duldsamkeit, ohne irgendwelche Einschränkung, außer solchen Grenzen, die durch Sittlichkeit, Gesetz und Ordnung gezogen werden.

Bis heute habe ich nie Gelegenheit gefunden, das Mormonenvolk in der Öffentlichkeit zu verteidigen, weil es mir nie nötig geschienen hat. Ich darf aber diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Anerkennung zu zollen ihrer Sittlichkeit, ihrer Nützlichkeit, nicht allein in ihren eigenen Gemeinwesen, sondern auch als Beispiel für das ganze Land in so gefährlichen Zeiten wie wir sie heute haben.

Herr Präsident, wenn die Achtung vor dem Gesetz zur Ausnahme statt zur Regel wird, wenn die verschiedenen Kräfte der Nation so sehr gegeneinder erregt werden, daß das politische Gebäude in gefährlicher Weise bedroht ist, in solchen Zeiten ist es herzerfreuend, zu erklären, daß die Anhänger des Mormonenglaubens immer die Verteidiger und Auf-

*) Diese Bemerkungen sind dem „Congressional Record", dem amtlichen Sitzungsbericht des amerikanischen Senates, entnommen. D. Red.

rechterhalter des Friedens, der Gerechtigkeit, des Gesetzes und der Ordnung gewesen sind, und wie immer gerecht die Kritik an einigen ihrer frühern Einrichtungen gewesen sein mag, so bleibt doch die Tatsache bestehen — erhärtet durch die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts — daß die Gemeinwesen, die sich zum Mormonenglauben bekennen, zu den besten und höchsten Beispielen amerikanischen Bürgertums zählen. Diese Leute verdienen es, daß man dies hier sagt, wie schon der Senator eines meiner Nachbarstaaten ausgeführt hat, daß sie unter unsern besten Bürgern zu finden sind.

Im Staate Colorado haben wir nicht sehr viele Mormonen. Vor einigen Jahren wurde eine Ansiedlung gegründet im jetzigen San Luis-Tal. Die Niederlassung ist gewachsen, sie hat sich gut entwickelt und blüht und gedeiht. Ihre Leute sind gesetzgebend, sie sind fleißig, sie arbeiten tüchtig, sie bezahlen ihre Schulden, sie unterstützen die Behörden. Bolschewismus und Anarchismus gedeihen in jener Luft nicht. Sie können in jenem Boden nicht Wurzel fassen.

Diese Leute sind daher heute eine der Säulen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und des politischen Systems des Landes, deren Wegnahme das ganze Gebäude unseres gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens gefährden würde. Ihr religiöser Glaube ist mir gleichgültig; aber ihr Charakter und ihre Leistungen sind eine Ehre für sie und ein unberechenbarer Nutzen für das Land."

Senator Charles B. Henderson von Nevada: „Herr Präsident, ich wünsche meine Zustimmung auszusprechen zu allem, was vom Senator von Colorada vom Mormonenglauben gesagt worden ist. Wir haben im östlichen Nevada eine ganze Anzahl Mormonenansiedelungen. Ich habe mehrere davon selbst besucht. Ich wünsche hier zu sagen, daß es in unserm Lande keine bessern Bürger gibt als diejenigen jenen Glaubens. Ich kenne eines ihrer Gemeinwesen, das schon über 40 Jahre besteht und in dem heute noch keinerlei Gefängnis ist, ich glaube, daß dasselbe auch von den andern gesagt werden könnte. Diese Leute haben keine Verwendung für Gefängnisse. Wohin sie kommen, herrschen Ordnung und Gesetz und Sparsamkeit, und wirtschaftliches Haushalten wird gelehrt und geübt.

Herr Präsident, die Geschichte des Mormonenvolkes während des ganzen Krieges ist ohne Flecken. Ihre Vaterlandsliebe war erstklassig und kann nicht in Frage gestellt werden.

Vieles könnte noch gesagt werden, Herr Präsident, aber ich möchte den Senat nicht länger aufhalten, jedoch bin ich froh über die Gelegenheit, hier aussprechen zu können, wie sehr ich die Angriffe auf die Mormonen, von denen der Senator von Utah gesprochen hat, verurteile."

Urteile bekannter Persönlichkeiten unter den „Nichtmormonen" über das Leben und Wirken des Mormonenvolkes.

„Sensationslüsterne Zeitungen trachten danach, politisch gegen die Mormonen aufzuhetzen, jedoch haben zehn Gouvernöre im Westen sich geweigert, solche Schriften zu unterzeichnen. Der alte Vorwurf der „Vielweiberei" ist auch wieder gegen sie erhoben worden, aber ich weiß, daß dies schon vor der jetzigen Generation vollständig aufgehoben wurde.

Ich stimme nicht ganz mit den Lehren der Mormonen überein, aber ich habe ein Interesse daran, daß einem Volk, unter welchem ich viele Jahre gelebt habe und viele Bekannte und einige Freunde gewann, Gerechtigkeit widerfährt.

Ich habe einen Artikel in der „Trenton Times" unter der Überschrift „Lob über das Werk der Mormonen in Utah" gelesen und sende Ihnen hiermit einen weiteren Beitrag, den Sie in den Spalten Ihres Blattes veröffentlichen wollen, damit Interessenten ihn lesen und über die wahre Sachlage unterrichtet sind.

Meine persönlichen Erfahrungen und genaueren Kenntnisse von Utah erstrecken sich auf die Jahre 1886—1906, davon war ich zwei Jahre im südlichen Utah, 3 Jahre in der Salzseestadt, und 7 Jahre zum militärischen Unterricht auf der staatlichen Landwirtschaftsschule in Utah.

H. D. Styer, Leutnant der Amerikan. Armee, 1912.

Bei einem Besuche in Utah hat der hohe moralische Stand des Mormonenvolkes einen großen Eindruck auf mich gemacht.

Prof. Henry C. Dowles.

„Etwas muß man den Mormonen lassen: Keiner geht nach eines andern Weib, und noch nie hat einer von ihnen anvertrautes Gut veruntreut; wie kommt es, daß sie solch ein Beispiel geben?" „Der Demokrat".

„In Häusern von zweifelhaftem Charakter konnte nicht eine einzige Frauensperson gefunden werden, die zur Mormonenkirche gehörte. Es gibt keine unehelichen Kinder unter ihnen."

Pfarrer Joseph Waite, Hartford (Conn.)

„Einmal während meiner Amtstätigkeit als Präsident der Vereinigten Staaten wurden Beschuldigungen erhoben, daß Polygamie in Utah getrieben werde. Eine sehr genaue Untersuchung wurde von den besten Männern, die die Regierung im Dienst hat, angestellt, um herauszufinden, ob diese Beschuldigungen auf Wahrheit beruhten. Das Resultat, das sich aus dieser Untersuchung ergab, war, daß alle diese Behauptungen nicht den geringsten Teil von Wahrheit enthielten.

Ja es ist eine Tatsache, daß die geschlechtliche Moral unter den Mormonen außergewöhnlich hoch ist. Sie haben viele Kinder, welche wohlgenährt und gut erzogen sind. Ihre jungen Männer geben sich nicht den sinnlichen Geschlechtssünden hin, welche die Männerwürde so erniedrigen und das weibliche Geschlecht so brutal in Scham und Schande stoßen."

Th. Roosevelt, Ex-Präsident der Ver. Staaten v. Amerika.

„Die „Mormonen" erfüllen Utah mit Denkmälern der Industrie, des allgemeinen Fortschritts und menschlichen Glücks. Sie sind wohlhabend, mäßig und tugendhaft." Thomas Fitch, U. S. Senator.

Sprechen Sie niemals verächtlich von der Mormonenkirche! Sie hat ein gesetzliches, ausdauerndes, tüchtig arbeitendes, wohltätiges Volk, wie es besser auf der ganzen Erde nicht gefunden werden kann.

Franklin K. Lane, Staatssekretär der Ver. Staaten.
(im „National Geographic Magazine" 1920).

Ich genoß meine Ausbildung in Fort Riley und wurde dort mit Mormonen-Jünglingen von Utah, Idaho und Wyoming bekannt. Es waren auch gute Mormonenärzte vertreten und sie leisteten gute Arbeit und waren sehr zu schätzen.

Ich fand, daß die Mormonen-Studenten moralische, aufrichtige, vaterlandsliebende Leute sind, die gemeinsam mit uns ihre Pflicht tun. Während ich in Riley war, besuchte ich die Mission in Topeka, Kansas; sie erfüllen dort eine gute Mission und tun ein großes Werk trotz widerstrebender Verhältnisse und Uneinigkeiten. Ich interessiere mich immer für die Mormonen-Missionare und wünsche ihnen allen Erfolg.

Charles O. Moore, Leutnant. Ohio, 23. März 1918.

Vor Jahren lebte ich in Boston. Wie die meisten jungen Leute wurde ich in dem Gefühl des Hasses gegen die Mormonen erzogen und behielt es, bis ich mit den Prinzipien, welche sie lehren, persönlich bekannt wurde.

In Bezug auf Erziehung gibt es keinen Staat, welcher die Kenntnis vom menschlichen Fortschritt, die Einigkeit des Zwecks und den Wunsch nach Intelligenz in solchem Maße besitzt wie der Bienenkorb-Staat. Erziehung und Bildung werden als eine erlösende Macht angesehn. Die moralischen und gesellschaftlichen Richtlinien des Mormonimus sind über alles andere erhaben. Derselbe Standpunkt der Reinheit wird von beiden Geschlechtern verlangt, und dieser Punkt wird von Vereinigungen zur Hebung der sozialen Lage heute in der ganzen Welt als notwendig anerkannt.

Wer den Namen „Mormone“ trägt, wird jederzeit ein willkommener Gast in meinem Hause sein.

Dr. Thomas Bicknell, in einer Ansprache in Boston am 10. März 1918.

Das Volk der Mormonen ist ein loyales und das Gesetz respektierendes Volk. Es hat eine gesammelte politische Ethik als einen Teil seines religiösen Glaubens angenommen. Ich habe sie studiert; es ist keine bessere Zusammenfassung politischer Moral jemals durch menschliche Feder formuliert worden, und ich habe die Literatur auf diesem Gebiet ziemlich durchforscht.

Ich kann nicht umhin, ein Gefühl der Beschämung auszudrücken über die Unkenntnis der Dinge in ihrem Staate. Wenn meine Aussage dazu führt, das Pflichtbewußtsein gegen dieses Volk in der jüngeren Generation zu erwecken, so ist es mir ein Trost, dazu beigetragen zu haben, den Tadel wieder gutzumachen, der auf ihm ruht.“

T. Curtis (Rede vor dem höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten).

Die andersgläubigen Nachbarn der Mormonensiedlungen in Carson-Tal sagten mir, sie seien ehrliche, fleißig arbeitende Leute, die sie hoch schäßen müßten. Der Oberste der Grafschaftspolizei erklärte „Herr Professor, diese Leute machen mir niemals Mühe, es gibt keine Übeltäter unter ihnen“.

Ich habe in London, Paris, Deutschland, Peru, Chile, Buenos Ayres usw. den Mormonen das beste Zeugnis vor Bischöfen, Geistlichen und Staatspersonen ausgestellt. Wenn jede Kirche so viele Menschen dahin beeinflussen würde, daß sie von jeglichem Verbrechen abstehn, brauchten wir nur wenige Gefängnisse. Trunkenheit ist der Fluch der Menschheit, und dieses Übel nimmt überall zu, ausgenommen bei den Mormonen. Meine Überzeugung ist, daß diejenigen, welche dieses Volk schmähen und niederdrücken wollen, entweder Ämterjäger oder Abgefallene sind; ich habe noch keinen ehrlich gesonnenen Nichtmormonen getroffen, der dies tut.“

Professor Sewell. San Franzisco, 1. November 1877.

„Etwas ist mir bei ihrem Volk immer aufgefallen: daß es nichts ausmacht, wieviel Bildung sie sich aneignen oder welch hohe Stellungen sie auch auf den Hochschulen und Universitäten erlangen mögen, ihre Gelehrsamkeit erschüttert nie ihren Glauben an ihre Religion.

Ich kenne keine andre Kirche, deren Führer ihr Volk zusammenrufen und ihm sagen, was sie von ihm denken.

Die Mormonenreligion wird praktisch in den Heimen ihrer Anhänger in die Tat umgesetzt.“

Dr. E. A. Winship (im „Journal of Education“).

„Die mexikanischen Mormonen sind wohlhabend; ihre Farmen, Gärten, Häuser und Schulen sind bei weitem die besten und einträglichsten aller fremden Siedlungen in Mexiko.

Die Mormonen genügen sich selbst. Sie veranstalten ihre Unterhaltungen im Einklang zu ihrem religiösen Glauben und ihren Begriffen über Moral und bürgerliche Pflichten. Es gibt kein öffentliches Gesetz gegen das Rauchen und Trinken in den Mormonenkolonien; dennoch habe ich während meiner fünftägigen Anwesenheit dort weder einen berauschten Mann noch einen, der raucht, unter ihnen angetroffen. In den Gebieten, wo Mormonen Gerichtsbarkeit und Aufsicht ausüben, werden keine Wirtschaften, Kabaretts oder zweifelhaften Vergnügungslokale zugelassen."

Dr. John Cornyn aus Dublin in der „Chicago Tribune".

„Ich habe nirgends eine feinere Gesellschaft von jungen Leuten getroffen als diese Mormonen-Studenten und Missionare, welche ich in Berlin kennen gelernt habe," lautet das Urteil der Gräfin Yorke, welche in der früheren Berliner Gesellschaft und heute in adligen Kreisen Londons eine bekannte Persönlichkeit ist,

„Die Leiter der Mormonenkirche sind Männer, welche in Harvard, Cornell, Michigan oder deutschen Universitäten studiert haben, und manche von ihren jungen Männern stehen unübertroffen in Bezug auf Gelehrsamkeit in der Welt da. Wissenschaft und Musik sind der Stolz des Staates. Er hat über 5000 Universitäts-Studenten. — „Mormonismus" heißt die besten Ideen, welche die Menschheit erhebt und deren Wohl fördert, willkommen. Ihre Sonntagsschulen sind modern und sind die besten; ihr „Deseret-Gymnasium"*) ist das beste und das größte westlich von Chicago. Die „Mormonenkirche" arbeitet mit uns Hand in Hand, um für das Wohl der Knaben zu sorgen.

Was heute notwendig ist, ist nicht ein Kampf gegen die Mormonen, sondern mit Mormonen, Katholiken und allen Protestanten gegen die Sünde, nicht Haß, sondern Brüderschaft; nicht eine große Kluft zwischen Mormonen und Nichtmormonen, sondern eine Einigkeit der stärksten Leiter der verschiedensten Typen des Christentums, um das Wohl der Menschheit zu heben, und hier das beste Christentum der Welt aufzurichten."

F. D. Fischer, Methodisten-Prediger, (im „Outlook").

„Ich achte und respektiere die „Mormonen" wegen ihres großen religiösen Glaubens. Sie glauben an Gott, an Christum und an sein Evangelium; sie haben eine wachsende, größere Anerkennung seines Werkes gezeigt, denn wir; obschon ein wenig verschieden, aber dessen ungeachtet sind sie wahre praktische Christen und gute Bürger." Dr. theol. Abbott.

Die Organisation der Mormonen ist vollkommen, es gibt keine bessere, aber was ich am meisten schätze und achte, ist ihr praktisches Christentum, ihre Liebe für Christus und ihre Mitmenschen. Wo immer ich hinkomme, werde ich die Beschuldigungen gegen die Mormonen als falsch beweisen und den Leuten erklären, daß ich dies Volk anders gefunden habe, als es von manchen Leuten und in einigen Zeitschriften beschrieben wird."

Professor Howel, New York.

„Wenn wir ebenso fest an die Bibel glauben würden, wie die Mormonen es tun, dann würden wir viel bessere Christen sein, als wir es sind."

Henry Waard Beecher.

---

*) Eine Anstalt zur Pflege der Körperkultur in Salt Lake City. D. Red.

„Die Liebe, die man in einer Mormonenfamilie findet, kann ich nicht beschreiben, denn ich habe sie nirgends vorher beobachtet."

Louis Potter (in „New York World".)

„Ich war überrascht über die ungewöhnliche Bereitwilligkeit des Mormonenvolkes, in jeder Beziehung gesundheitsfördernd zu wirken. Ich war in einem Teil des Staates Idaho, wo vorherrschend Mormonen wohnen. Ein Geistlicher der Episcopalkirche erklärte mir, daß die Förderung der Gesundheit eine der Verpflichtungen wäre, welche die Mormonenkirche ihren Anhängern auferlegt. Ich kenne nichts andres als diesen Zug aus ihrer Religion, und daß er tatsächlich Wunder wirkt. Ich wünschte, das ganze Land könnte zu dieser Richtlinie bekehrt werden."

Dr. H. A. Pattison, Mediz. Direktor der Nationalen Gesellschaft gegen Tuberkulose.

Die Mormonen sind haushälterisch und industriell. Es war die größte Torheit, uns einer so ordentlichen und wertvollen Gemeinschaft zu berauben. dadurch daß wir sie ihrer Religion wegen aus dem Lande vertrieben. Durch ihr stilles, fleißiges und mäßiges Leben haben sie die unbewohnten weiten westlichen Wüsten in blühende Gefilde verwandelt. Ihre fleißigen Hände hatten ungeheuer viel zum Wohlstand dieses Staates beigetragen. Die Mormonen bilden durch gute Moral und Sitten ein blühendes, geordnetes Gemeinwesen, worin sie allen Teilen unseres Landes weit voraus sind.

„Cleveland Ohio Herald", September 1877.

Obgleich modernen Ursprungs, hat Mormonismus, soweit es politische und soziale Ökonomie betrifft, wunderbare Erfolge erzielt. Utah wuchs empor zu blühenden Dörfern und Städten, frei von sozialen Übeln, welche die Gesellschaft in Europa verderben und zerstören, während Armut, der nagende Wurm der monarchischen Länder, nie in seine Tore eindrang. Die Mormonen zeichnen sich aus durch ihr Wachstum, ihren Fleiß und ihre Tugenden, welche ein Volk am meisten zieren. Der vielverhöhnte Brigham Young konnte sich rühmen, keine Vagabunden und Huren in dem Gebiet zu haben, welches er regierte. Gibt es ein Staatsoberhaupt, welches dasselbe von seinem Staat behaupten kann?

Einer englischen Zeitung entnommen, 9. Sept. 1877.

*

Prof. Dr. James E. Talmage, sowie Prof. Dr. John A. Widtsoe, beide Apostel der Mormonenkirche, wurden zu Mitgliedern der „Victoria-Institution", eine der berühmtesten Gelehrten-Gesellschaften Großbritanniens, ernannt. Diese angesehene philosophische Gesellschaft hat Weltruf- und Bedeutung. Die Mitgliedschaft können nur solche Gelehrte erlangen, welche sich ausdrücklich als Christen bekennen. Jedem Mitglied ist zur Bedingung gemacht: Ein gründliches, unvoreingenommenes Erforschen der wichtigsten wissenschaftlichen und philosophischen Fragen, insonderheit solcher, die mit den großen Wahrheiten zusammenhängen, welche die Heilige Schrift lehrt, mit dem Ziel vor Augen, irgendwelche scheinbaren Widersprüche zwischen Christentum und Wissenschaft aufzuklären und zu beseitigen.

Unsre Kirche ist eine Einrichtung, durch welche ein Mensch mehr für Gott, für seine Mitmenschen und für sich selbst tun kann, als ohne sie.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Herausgeber: Fred Tadje. Redaktion: Jean Wunderlich.

Warum wir hier sind.

Bedenke wohl, der äuß're Stand
Ist dir von Menschen wohl bekannt,
Doch was in seiner Brust sich regt,
Und was er tut und was er trägt,
Sieht oft kein Menschenangesicht;
Drum schweige still und richte nicht.

Justinus Kerner.

Die meisten schrecklichen Dinge verlieren an Schrecklichkeit, wenn man sie von der Nähe betrachtet. Diejenigen, die sich in Wort und Schrift gegen die Kirche Jesu Christi wenden, mögen wohl glauben, was von andern über die Mormonen gesagt wird, aber was „in ihrer Brust sich regt", das wahre Wesen der Heiligen der Letzten Tage, ihr Leben und ihr Handeln kennen sie nicht.

Daher laden wir alle ein, zu kommen und zu sehen welche Zwecke die Mormonen verfolgen, und wenn sie dann noch, trotz besserer Kenntnis verleumden wollen, dann „vergib ihnen Herr, denn sie wissen nicht was sie tun".

Was am meisten von Gegnern unsrer Kirche mißverstanden wird, ist der Zweck, zu dem wir unsre Missionare in die Welt schicken oder der Zweck, zu dem wir hier sind.

Wir sind hier, um in aller Aufrichtigkeit zu bezeugen, daß Jesus Christus der Sohn Gottes und der Erlöser der Welt ist, daß Gott wieder vom Himmel gesprochen hat und daß die Kirche Jesu Christi wieder in vollkommener Reinheit auf der Erde gegründet worden ist.

In der Verkündigung dieser Botschaft sind wir nicht anmaßend. Wenn wir auch die heilige Verpflichtung fühlen, diese Kenntnis allen Menschen mitzuteilen, so greifen wir die Meinungen andrer doch nicht an; auch versuchen wir nicht, einen Glauben niederzureißen, der verschieden ist von unsrer Lehre, sondern wir verkünden lediglich das, was wir als das reine Evangelium Christi ansehen und überlassen es dann den Hörern, dasselbe anzunehmen oder zu verwerfen.

Wir sind hier, um die Lehren der von Christus wiederhergestellten Kirche, nämlich Glaube, Buße, Taufe, die Gabe des Heiligen Geistes, das Wort der Weisheit, das Gesetz der Liebe und alle andern Prinzipien und Gaben zu predigen, der sich die wahre Kirche Christi von Anfang an erfreute. Alle unsre Belehrungen haben das eine Ziel, die Menschen allgemein, sittlich und religiös, besser zu machen und sie auf eine höhere Stufe zu bringen. Unsre Ansichten können von Jedermann geprüft werden; der Zutritt zu unsern Versammlungen ist allen Menschen gestattet und eine reichhaltige deutsche Literatur steht den Untersuchern zur Verfügung.

Wir sind hier, um die Gemeinden aufzubauen, in denen sich die Angehörigen dieses Volkes, die unsrer Botschaft Gehör schenkten, zusammengeschlossen haben, und um die Mitglieder unsrer Kirche in der Ausübung ihrer religiösen Verehrung zu unterstützen.

Wir sind hier, um unsern Mitgliedern, soweit sie es bedürfen, materielle Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Überhaupt ist es unsre Mission, allen Menschen, ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntnis und ihre Rasse, zu helfen und ihnen zu dienen. Aus diesem Grunde wurde die Hilfsaktion Hoovers für die notleidenden Kinder Europas und Sammlungen für die verschiedensten, von den Vereinigten Staaten ausgehenden Wohltätigkeitsunternehmungen von der Mutterkirche auf großzügige Weise unterstützt. Erst letztes Jahr wurden für über hunderttausend Dollar Kleidungsstücke an verschiedene Notleidende in Ländern Europas und in Armenien verteilt.

Wir sind hier zur Förderung des zeitlichen und geistigen Fortschritts unsrer Mitglieder. Dazu sind wir durch unsre weitausgedehnte vorzügliche Organisation, vor allem aber durch unsere Hilfsorganisationen in der Lage.

Die praktische Ausbildung unsrer weiblichen Mitglieder ist dem Frauenhilfsverein übertragen. Dort werden die Teilnehmer belehrt, wie sie ihre Pflichten als Frauen, Mütter und Gattinnen besser erfüllen können. Außerdem ist dieser Organisation die Hilfe der Armen, der Besuch und die Pflege der Kranken übertragen, und die lobenswerte Vergangenheit dieses Vereins seit seiner Organisation im Jahre 1842 zeigt, daß er seinem hohen und verantwortungsvollen Zwecke vollkommen gewachsen ist.

Der Sonntagsschule liegt die religiöse Unterweisung und Entwicklung der Mitglieder ob. Dieses wird erreicht durch Klassen für alle Altersstufen, in denen die Anwesenden in den Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit belehrt werden. Die Vorzüglichkeit unsrer Sonntagsschulorganisation ist von bedeutenden, außerhalb unsrer Kirche stehenden Sonntagsschulmännern der Vereinigten Staaten anerkannt worden.

Erst kürzlich wurde in der Schweizerischen und Deutschen Mission nach dem Vorbild der Mutterkirche damit begonnen, sogenannte „Gemeinschaftliche Fortbildungsvereine für junge Männer und Damen" ins Leben zu rufen. Diese Vereine sind, wie der Name schon andeutet, gänzlich der Pflege und Entwicklung der Jugend und der Befriedigung ihrer gerechten Bedürfnisse gewidmet. Sowohl die geistigen als auch die praktischen Gaben der Jugend sollen hier gefördert werden. Jeder kürzere Überblick über die weitverzweigte, anregende und fördernde Tätigkeit dieses Vereins würde doch nur ein unvollständiges Bild geben, es sei daher nur gesagt, daß durch ein reichhaltiges Tätigkeitsprogramm allen Teilnehmern Gelegenheit gegeben wird, sich irgendwie ihren Interessen gemäß zu betätigen, sei es nun auf literarischem, musikalischem, erzieherischem oder sportlichem Gebiet.

Angegliedert an diesen Fortbildungsverein sind sogenannte Pfadfinderabteilungen für die Knaben und Jünglinge, natürlich frei von jedem militaristischen Element, die neben der Ausbildung zur staatsbürgerlichen Tüchtigkeit auch wesentlich zur körperlichen Erstarkung der Jugend beitragen werden.

Für alle diese Organisationen haben wir in dem letzten Jahre unter schweren finanziellen Opfern Leitfäden zum Klassen-Unterricht herausgegeben, die durchweg eine charakteraufbauende Tendenz haben und Themen wie: Opferwilligkeit, Mäßigkeit, Arbeit, Fleiß, Freundschaft, Höflichkeit, Mut, Ehrlichkeit, Ausdauer und viele andere derartige Gedanken behandeln.

Wir sind hier, um die Arbeit in diesen Organisationen zum Nutzen der Länder aufrecht zu erhalten, in denen wir arbeiten. Wie grundlos erscheint in diesem Lichte die Behauptung, wir bewegten unsere Mitglieder

zur Auswanderung. Jeder Leser wird im Gegenteil gerne einsehen, daß es unsere Stellung in Europa schwächen und unsere Stellung in Amerika nicht stärken würde, wenn wir unsere Mitglieder zur Auswanderung bewegen wollten.

Alle unsere hier angeführten Ziele fördern die Interessen und den Weiteraufbau der Länder, in denen wir tätig sind. Unsere Tätigkeit übt in keiner Weise eine zersetzende Wirkung aus, sondern hält unsre Mitglieder im Gegenteil dazu an, treue, gottergebene und eifrige Bürger der Länder zu sein, in denen sie wohnen.

Der Menschheit zeitlich und geistig zu helfen, ist unser vornehmstes Ziel.

Fred Tadje.

Ermahnungen über Keuschheit.

„Wir glauben, daß wir unsterbliche Wesen sind. Wir erheben unsre Stimme gegen Prostitution und jede Form der Unmoral. Wir sind nicht hier, um unmoralische Dinge irgendwelcher Art auszuüben. Geschlechtliche Unmoral ist die greulichste aller Sünden in den Augen Gottes."

Joseph F. Smith.

„Wir glauben, daß nach dem Vergießen von unschuldigem Blut die geschlechtliche Sünde das größte Verbrechen ist, das ein Mensch begehen kann, und daß der Ehebrecher keinen Teil an der Erhöhung der Gerechten haben wird."

Joseph F. Smith.

„Und dies ist nicht alles, mein Sohn. Du hast das getan, was mich sehr betrübte; denn du hast dein Lehramt verlassen und bist hinüber in das Land Siron an der Grenze der Lamaniten gegangen zu der Hure Isabel.

Weißt du nicht, mein Sohn, daß diese Dinge ein Greuel in den Augen des Herrn sind; ja schrecklicher denn alle andern Sünden, es sei denn das Vergießen unschuldigen Blutes oder die Verleugnung des Heiligen Geistes."

Alma 39:3, 5.

„Denn ich, Gott der Herr, freue mich über die Keuschheit der Weiber. Und Hurerei ist ein Greuel vor mir; so spricht der Herr der Heerscharen."

Jakob 2:28.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis für Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen 1.60 Goldmark jährlich. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5 Fr., für Amerika und das übrige Ausland 1 Dollar.

Postscheckkonto: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V. 3896

Adresse für Deutschland und Österreich: Lörrach (Baden), Postfach 208.
für die Schweiz und das übrige Ausland: Basel (Schweiz), Leimenstraße 49.

Für die Herausgabe verantwortlich:
Fred Tadje, Präsident
der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Druck: Oberbad. Volksblatt Lörrach.